

willig, ein profanes irdisches Einsprengsel im überirdischen Himmel auf Erden, Vorbote und Nachfahr all jener erbadeligen, aber mißratenen Söhne, die partout die väterliche Firma nicht übernehmen wollen. Gleichwie kein Messianismus sich von all den falschen und ausbleibenden Messiassen stören ließ, hätte das Inkarnationsliniendogma sich auch dann nicht untergraben lassen, wenn nicht nur dieser Dalai Lama, sondern auch etliche frühere und spätere, sich ähnlich unanpaßbar benommen hätten.

Worte des Dalai Lama Nr. 6: Rosafarbene Wolken verdecken Himmel und Hagel. Ein halber Mönch ist ein heimlicher Feind des Dharma. ♦ Laß die Dakini der Weisheit das Likörmädchen sein.

Dalai Lama Nr. 6 über sich: Ich müh mich ab, den Belehrungen des Lama zu lauschen, / Aber die Lehre entgleitet mir / mein Herz bricht insgeheim aus / ich zähl die Stunden, bis wir uns wieder umschlingen. ♦ Der Kuckuck kehrt zurück aus dem Land Möun, / mit ihm der Regen für die ausgedörrte Erde. / Ich hab mich mit meiner Geliebten getroffen. / Sanft laß ich mich gleiten ins Glück. ♦ Wohn ich auch jeder Nacht einer Frau bei, so verlier ich doch nie einen Samentropfen. ♦ Solang der bleiche Mond über dem Ostberg wohnt, zieh ich Kraft und Seligkeit aus dem Leib der Mädchen. ♦ Mir haben die Kriecher und Intriganten unaufhörlich zugesetzt.

Andere über Dalai Lama Nr. 6: Tsangyang Gyatso ist anscheinend in Methoden eingeweiht worden, die für unsere Begriffe ein Leben in Wollust gestatten oder sogar dazu ermutigen und die auch wirklich für einen in diese wunderliche Schulung nicht Eingeweihten Ausschweifungen bedeuten. (*Alexandra David-Néel*) ♦ Den einen, die ihm mit Sympathie begegnen, gilt er als ein Rebell, ein Volksheld, ein poète maudit, ein Bohemien, ein Romantiker auf dem Göttersitz, ein liebevoller Erotiker, als schön und klug. Die anderen, die ihn mit Abscheu betrachten, halten ihn für einen Häretiker und Beschmutzer des Löwenthrons. (*Victor und Victoria Trimondi, 1999*) ♦ Im konventionellen Sinne benahm sich der Sechste Dalai Lama nicht sehr gut. (*Dalai Lama Nr. 14*)

DALAI LAMA NR. 14 (geb. Lhamo Thöndup; Mönchsname: Gjalwa Tenzin Gyatso), Gottkönig, Religionsführer, Gutmensch, Sympathie- und Hoffnungsträger, Kultfigur, »Ozean der Weisheit« (geb. 1935): Der Kleinbauernsohn (von 16 Kindern Nr. 9) aus Taktser (Leuchtender Tiger) im ab-

geschotteten Osttibet wurde 1935 von hochkompetenter Findungskommission als Wiedergeburt seines Vorgängers entdeckt, erkennbar an Tigerhaut am Schenkel, langen Wimpern, kleinen Begleitwundern, und 1939 inthronisiert. Einen seiner Brüder, als der mit Badmintonschläger einen Goldfisch an Land holte, ohrfeigte er, obwohl geohrfeigte Brüder sicher mehr leiden als zappelnde Fische. Sein Europabild, und erste Englischkenntnisse, bekam er minderjährig von Heinrich Harrer vermittelt. 1950 floh der Priesterkönig, für volljährig erklärt, aus Lhasa ins Dungkhar-Kloster nach Yatung an indischer Grenze. Sein Hündlein mußte er zurücklassen. 1954 Wahl zum Ratsmitglied der Chinesisch-Sowjetischen Freundschaftsgesellschaft: Mesalliance zwischen reinkarniertem Gott und atheistischen Machtblöcken. 1955 stand die Avalokitesvara-Emanation dem Vorsitzenden Mao diplomatisch gegenüber, welthistorisch und brisant symbolisch wie Jesus dem Politiker Pilatus. Friedliche Koexistenz scheiterte. Ab 1958 stand er auf der Pay List der CIA. 1959: Aufstand (200 000 Tote). Rote Garden zerstörten 3000 Klöster. Bis 1962 folgten ihm 70 000 Flüchtlinge ins Exil. Ein japanisches Architekturbüro errichtete seine Exil-Residenz bei Dharamsala, am Südhang des Himalaya, 1800 m über dem Ozean, Little Lhasa auf erdbebensicherer Stahlkonstruktion, sein Home-Castle in der Beton-Kolonie der Exiltibeter, überladen mit Geschenken aus aller Welt, von Duftschalen bis Kuckucksuhren. Seine Dauer-Tournee machte den »Thronerben ohne Land« zum ewigen ungequält lächelnden Ahasverus. Er avancierte, in seiner zugemuteten Rolle, zum bekanntesten aller politischen Flüchtlinge, berühmter als chinesische Betonköpfe und bebrillte Machtschranzen in Schale und Schlips. Weltweit schätzte man des Lamas Gelehrsamkeit, Weisheit, Herzenswärme, von Mitgefühl getragene Energie, seine tiefe Einsicht in die Natur der menschlichen Existenz. Daß die Verlautbarungen dessen, der näher dran sein mußte am buddhistischen Mysterium als jeder andere, oft weniger buddhistisch als sozialdemokratisch klangen, schadete keinem. Statt für Askese votierte er, die Lebensqualität zu verbessern und den Lebensstandard anzuheben. Vom Nirwana redete er seltener als von Treibhauseffekt, Wasserknappheit, Artensterben. Trotzdem kam er spirituellen Bedürfnissen entgegen. Millionen atmeten dem flachen Stausee seiner verdünnten Platitüden entgegen, als ob's höchster, tiefster, subtilster Weisheitsozean wäre, daß dieser Planet dringend Frieden, Liebe und Verständnis bräuchte: daß der Westen ein großes Interesse am Buddhismus zeige, daß wir alle dieselben Probleme und Bedürfnisse hätten, daß es theistische und nichttheistische Religionen und 2 Arten interreligiösen Dialogs gebe und alles positive und negative Aspekte habe. Er

sprach von unseren Hoffnungen. Selbstüberschätzung sei durch bessere Einsicht abzulegen. Sein Psycho-Jargon entfernte ihn von früheren Dalai Lamas, → Drugpa Künleg, → Milarepa und machte ihn zum Synchronsprecher von Prof. → Kübler-Ross, → Kelly, Dorothee Sölle, Franz Alt, mit dem er 19 x auf Sendung ging. Im Interview befragt, wie er Georg Friedrich Händel finde, hatte er sich zwar, weil seine Mönchsgelübde Musik verbieten, nie damit befaßt, fand aber Musik trotzdem sehr wichtig, da sie eine äußerst effiziente Methode sei, dem menschlichen Geist auf emotionaler Ebene Botschaften zukommen zu lassen. Termini, Sprachstil, Designerbrille, 4 Oberarm-Impfnarben: 100%ig westlich, und vice versa: Physiognomie, Schulterfrei-Gewandung 100%ig exotisch, Mittelalter pur, gleichwie Saudischeiche und → Gaddafi ein Patchwork aus Folklore & Lifestyle, stilecht kostümiert. Everybody's herumgereicher Darling; reisefreudiger Stargast internationaler Kongreßzentren, auf Symposien in Sporthallen, Kirchen- und Menschenrechtstagungen mit Großbildleinwänden und Overhead-Projektoren, Pressekonferenzen in National Trade Centers, Europaparlament-Plenarsälen, anheimelnd eingebaut in profane Messegelände, Stelzenautobahnen vor Hochhauskulissen und über Tiefgaragen: ein Friedensfürst der Sondersendungen, Salzburger Festspiele und Frankfurter Buchmessen, wandelndes Prinzip Hoffnung auf Goodwill-Mission, zuzüglich Verantwortung, von Audimax zu Kapitol, vom Weißen Haus zum Playboy-Interview, teilnehmend ohne Ende an Feierstunden und Ehrendoktorhutverleihungen, gebunden an vollbeschäftigte 12köpfige Trupps und Crews aus Sekretären, Dolmetschern, Ärzten, Hoffotografen (Manuel Bauer knipste in 4 Jahren 75 000 Dalai-Lama-Profi-Fotos, auf denen er zwecks Fitneß morgens 15 Minuten auf seinem Laufband joggt, den Gebetskranz immer griffbereit, oder auf denen er demütig Václav Havel Tee (mit ihm verband ihn der Spagat zwischen Politik und Philosophie) ingoß. Genau wie der Papst ließ er sich in seinen intimsten Momenten voll ausgeleuchtet für die Weltpresse filmen, wie er früh 3 Uhr 33 diszipliniert aufstand, um stundenlang für alle fühlenden Wesen zu beten – oder für die Erhaltung der taz. Spannbar vor jedes Pferd, hatte er schnell 60 Länder auf dem Buckel, wie alle aktiven Umweltschützer einer der effektivsten Ozonlochvergrößerer. Kaum vom Jetlag gezeichnet, zeigte er jederzeit seine berühmte Herzlichkeit und Zugewandtheit: Reinigungspersonal begegnete er nicht minder überfreundlich als Angela Merkel. Ein Odeur von Air Condition, Kühlschranks- und Waschmaschinensummen, Salonbuddhismus, wie er 1920 parkettsicher Europa vergoldete, vermochte »His Holyness« nie abzustreifen. Seine Faltenwurf-Roben gemahnten an

Weihfestspiele in Bayreuth, nie ans Loch in kynischen Schmuddelkutzen. Immerhin ließ er sich nicht wie Papst → Benedikt von dessen Vatikan-Schneiderei echte Nerze und Ozelote auf seine Mittelalterkluft nähern. Die heimatlose Galionsfigur im Fahrzeugtroß mit Jubelspalier aus alsbald 140000 Exiltibetern, viele in Baseball- statt Gelbmützen – also auch eine Art Papamobil! Selbst im Herz-Sutra-Yogasitz konnte er nicht – genau wie George Harrison – auf Bodyguards verzichten. Die Gemeinsamkeit zwischen Jesus & Buddha sah er darin, daß beide Toleranz & Mitgefühl stärken wollen. Päpste benutzten zwar »Toleranz« genauso inflationär; doch sah's beim Dalai Lama weniger nach Kreidefressen aus. Ihm als Philosophen stand im Weg, daß er, um Amt und Funktion auszufüllen, keine Spielräume in der eigenen Gedankenwelt ausschreiten durfte: Brav ruminierete der bessere Gegenpapst alles, was 2500 Jahre Buddhismusgeschichte bereithielten: Sonderangebote und Schlußverkäufe. Nur wenige verübelten dem Megaprominenten, daß er trotz demokratischer Humanismen-Suada am Alleinvertretungsanspruch festhalte, in antisemitischen Druckwerken publiziere und die tibetische klösterliche Feudaldiktatur positiver sehe als die chinesische Militärdiktatur. Angesprochen auf seine absolutistische Machtposition, beteuerte er, es sei ihm seine Regentschaft auf Lebenszeit vom Volk gegen seinen Willen aufgedrängt worden. Feministinnen schimpften ihn »His Phoniness« (Seine Scheinheiligkeit); er wiederum bezeichnete die Göttin Tara schmunzelnd als »die erste Feministin des Buddhismus«. Wegen konservativer Umwelt konnte er die Gleichheit der Geschlechter im Mahayana, die er betonte, nicht eigenhändig durchsetzen, also Frauen nicht erlauben, Bhiksuni (Nonnen) zu werden, und glich darin dem Papst, der sich rausredete, er sei nicht ermächtigt, Frauen zur Priesterweihe zuzulassen; in toto kam der Dalai Lama viel moderater, unverkniffener, unverlogner, ehrlicher raus als alle Päpste, weniger moralinsaure Doppelmoral im Handschuhfach, auch telegener, attraktiver, schöner, repräsentativer, zudem näher dran an Truth & Knowledge, spiritueller als Nelson Mandela und Kofi Annan, intellektueller als Mutter Teresa, weniger tragikumflort als → Gandhi. 1989 konnte China den Friedensnobelpreis nicht verhindern. Während er Gebetsmühlen in der Schweiz weihte, fällte China 50 Mill. Bäume und funktionierte weitere 3000 Klöster in Lagerhallen, Fabriken, Ställe um. Haß auf China erlaubte er sich nicht, um nicht als Chinese wiedergeboren zu werden – hatte er also doch was gegen China? Nein, keinesfalls, er betete auch für sie wie für alle Kreaturen: »Denn gerade sie benötigen unser Mitgefühl.« Wie David & Gandhi kämpfte er gegen einen leider unbesiegbaren Goliath. In Engpässen und Streßzeiten

zog das Oberhaupt des Gelupga-(Gelbmützen-)Ordens schelmisch seine Zahnbürste hervor, um Gelassenheit zu vermitteln. Der gewaltlose Freiheitskämpfer, der recht häufig ein »Okay« verwendete, sah sich auch als Humanist. Als die Mongolei ihn bat, den größten Feldherrn aller Zeiten als Bodhisattva anzuerkennen, zog sich der Kundun (lebender Buddha) hinter sein Lächeln zurück und erfüllte die Bitte nicht, lang nicht so geheimnislos lächelnd wie Egon Krenz und Thommy Gottschalk. Obwohl Präsident Bill Clinton und die ganze Welt gegen die indische Atombombe protestierten: Der Dalai Lama billigte sie lächelnd. Der alte Spruch »Maria weint, Buddha lächelt« mutierte zu: »Ralph Giordano und → Drewermann weinen; der Dalai Lama lächelt.« Mona Lisa & Dalai Lama – delphinische Dauerlächler vom Dienst. Er beteuerte, sein Lachen, das Medien als »entwaffnend« charakterisierten, weder zu kalkulieren noch zu benutzen. Ohne humorlos zu sein, wäre »Humorist« das noch weniger zutreffende Worte gewesen. Seine Lachbereitschaft überflügelte seinen Humor. Vielen Erleuchtungssuchenden versprach er Erleuchtung, spätestens 16 Leben später. Obwohl er 1995 lachend mutmaßte, daß er jetzt wohl schon zu alt sei, um echte Buddhaschaft zu erreichen, sahen vorher und hinterher ihn seine Fans längst als Kundun. In knapper Freizeit reparierte er Uhren (wie → Krishnamurti Autos). Hobby: Window Shopping, ohne tatsächlich einzukaufen. Er gärtnernte oder ballerte mit Luftpistole auf Zielscheiben. Obwohl Schopenhauer und Fritz Mauthner Palingenese & Metempsychose kompetent widerlegt hatten, konsultierte er mehrmals pro Jahr das Staatsorakel. Bei sich daheim lebte er streng vegetarisch, auf Reisen aber aß er Fleisch, und er reiste halt fast immer. Andere verdammte der passionierte Fleischesser zum Vegetarismus. »Ihre Lieblingsbeschäftigung?« »Mönch sein.« Buddhismus kam rüber als Wellness-Übung. Lebensfroher Optimismus fand kaum Gründe, aus Buddhas Leidensrad auszusteigen. Buddha kreiste um ultimative Erlösung, der Kundun um optimierbare Ethik, zum 70. Geburtstag staatenlos seit 45 Jahren. Schlaue Journalisten fragten, was sein Volk in früheren Leben begangen haben könne, daß es jetzt so leiden müsse. Neben den zahllosen Doktorhüten, Dhyani-Buddha-Kronen, der Kippa und dem Tirolerhut trug er auf der Natur-Tonsur die Narrenkappe: Falls es Aufgabe und Funktion der Narren wäre, verlogener Welt Spiegel vorzuhalten, also Schleier runterzureißen, so fungierte der Dalai Lama als Narr am Hof der Machtpokerei eher als traditionsreicher Maha Siddha, im 20. Jhdt. übersetzbar als Illusionskünstler, doppelbödig, zwielichtig, eventuell hintertriebener als jeder Grömaz (Größter Magier aller Zeiten), Samsaraproduzent, Mayavergrößerer. Trefflich gelang's

ihm, selbst Narren an den Nasen herumzuführen und durch humoreske Abweichungen das Scheinbild souveräner Weisheit noch souveräner erscheinen zu lassen. Welch Dalai Maya (Ozean der Illusionen)! In der Talk-Show mit Beckmann 2005 erwog er, wegen seiner Gier nach Honig, als Biene wiedergeboren zu werden. BRD-Graffiti: »Im Namen Dalai Lamas: Karstadt-Reisen + Zölibat für Alle!« In der globalen, bald abebbenden Sympathie, worin der Sympathicus schwamm, wehte auch schwarzer Gegenwind; paranoische Akribie witterte hinterm Dauerlächeln dieses buddhokratisches Streben nach Weltherrschaft. Zeitweise schien er zu hoffen, seinen Lamaismus ins spirituelle und moralische Vakuum, das China nach '89 zunehmend aufwies, sanft hineinpumpen zu können, so daß also nach der chinesischen Überfremdung Tibets eine Buddhaisierung Chinas folgen könne. Tony Blair und Jacques Chirac empfingen den Dalai Lama nicht mehr, um Handelspartner China nicht zu vergrätzen. Linke bzw. kirchliche Kreise sahen es ungern, daß der Populist seine Beliebtheit nutzte, um Opium unters Volk zu streuen bzw. Christen für Buddha abzuwerben. Radikale Tibeter spuckten auf seinen Pazifismus. Viele verübelten dem Schmunzelmonster (Titanic) Buddhismusbanalisierung und Medienpräsenz. Zur Olympiade 2008 in China wurde er noch berühmter, und die Betonköpfe in Peking und KP-Chefs, die im Zeitalter vertrauensbildender Maßnahmen den friedlichen Friedensengel weiterhin »gefährlichen Separatisten«, »Vaterlandsverräter«, »Verbrecher«, »Bestie« nannten, immer noch austauschbarer. Er überlebte neben etlichen Päpsten auch x Staatsmänner, Mao, Deng, Hu, Wen, erwies sich sogar langlebiger als ganze Staaten, DDR & Sowjetunion (inklusive Erzengel, Eintagsfliege und Sekundenkleber Gorbi).

Worte des Dalai Lama Nr. 14: In unserem Menschsein sind wir alle gleich. ♦ Wir alle auf diesem Planeten gehören zusammen. ♦ Vom Augenblick unserer Geburt an rücken wir mit jedem vergehenden Moment dem Ende näher, unserem Tod. ♦ Das Besondere, was wir Menschen besitzen, ist unser Gehirn. ♦ Unsere gemeinsame Mutter Natur zeigt ihren Kindern immer deutlicher, daß ihr der Geduldsfaden gerissen ist. ♦ Ohne Menschen ginge es der Erde besser. Aber noch haben wir eine Chance, uns zu ändern. ♦ Wenn man so darüber nachdenkt, hat der Verzehr von Fleisch etwas sehr Erschreckendes an sich. ♦ Visualisieren Sie, daß sich die Linien-Gurus im Wurzel-Guru auflösen, die Gurus der Überlieferungslinien der ausgedehnten und tiefgründigen Schulungen in Maitreya und Manjushri und die der erfahrungsgemäßen Überlieferungslinie in Vajradhara, so daß wir am Ende



Zwischen China und Nirwana – Weisheitsspender oder Hampelmann?

fünf Gurus haben. ♦ Jeder Tag ist ein Geburtstag. ♦ Es gibt ein grundsätzliches Mißtrauen der chinesischen Besatzung gegenüber Tibetern, weil wir Tibeter sind. ♦ Fundamentalismus und Fanatismus sind ungesund. ♦ Seid nicht traurig, daß ich im Moment nicht zurückkommen kann nach Tibet. ♦ Der nächste Dalai Lama könnte auch ein Mädchen sein. ♦ Der Buddha erstrebte den Fortschritt im spirituellen Bereich und

Marx im materiellen Bereich; welche Verbindung könnte denn fruchtbarer sein? ♦ Wenn wir ein Teil Chinas bleiben, profitieren wir auch materiell vom enormen Aufschwung des Landes. ♦ So – eines Tages – wenn der Dalai Lama zum Massenmörder wird, wird er der mörderischste aller Massenmörder sein. ♦ Bei meinem letzten Treffen mit Papst Benedikt habe ich ihm gesagt, daß der Geist von Assisi unbedingt erhalten bleiben muß.

Dalai Lama Nr. 14 über sich: Ich bin für Sie, was Sie wollen, das ich für Sie bin. ♦ Ich werde nur reinkarnieren, wenn das tibetische Volk dies wünscht. ♦ Ich werde mich auf keinen Fall auf chinesischem Herrschaftsgebiet wiederverkörpern. ♦ Ich bin ein besserer Kommunist als die Chinesen. ♦ Ich denke, daß zumindest die Exiltibeter die Idee der Demokratie schätzen. ♦ Als praktizierender Mönch bin ich ein zufriedener Mensch und ein glücklicher Mensch. ♦ Als Mensch setze ich mich für einen echten und dauerhaften Weltfrieden durch inneren Frieden ein. ♦ Die nicht an der Macht sind, schmücken sich in der Regel gern mit mir. ♦ Ob mein Name größer wird oder meine Anhänger zahlreicher werden, darüber habe ich nie nachgedacht. ♦ Solange der Kosmos besteht, solange es empfängliche Wesen gibt, so lange hoff ich hier anwesend zu sein, um das Leid der Welt zu vertreiben. ♦ Vielleicht war ich ein wenig nützlich.

Andere über Dalai Lama Nr. 14: Möge Tenzin Gyatso, Beschützer des Schneelandes, hundert Äonen leben. (*Homepage der Exilregierung*) ♦ Der Dalai Lama hat seine Friedensphilosophie mit großem Respekt für alle le-

benden Kreaturen und vor dem Hintergrund einer universellen Verantwortung für die gesamte Menschheit wie für die Natur entwickelt. (*Nobelkomitee Oslo, 1989*) ♦ Der ständig grinsende, ach so gewaltlose Gelbmützen-Häuptling, der es schafft, seinen deutschen Fans mehrstündige Vorträge über Nichts zu halten, ohne daß sie eine Leere im Kopf spüren, ist der Führer einer repressiven, äußerst gewaltvoll herrschenden Clique. (*Jutta Dittfurth, 1996*) ♦ Wenn ein Friedensmann wie der Dalai Lama Indiens atomare Position rechtfertigt, dann würde auch Gandhi nicht gezögert haben, sie zu rechtfertigen. (*Mamata Sha, 1998*) ♦ Der 14. Dalai Lama ist eine Inkarnation von Kulika Pundfarika, dem 8. Shambhala-König. (*Khamtrul Rinpoche, Dharmameister*) ♦ Wie ein Jongleur versteht er es, blitzartig die verschiedenen Realitätsebenen zu wechseln, und steigert damit noch das okkulte Ambiente, welches den Shambhala-Mythos eh schon umgibt. (*Viktor und Victoria Trimondi, 1999*) ♦ Der BILD-Zeitungsautor Lhamo Thöndup, Kampfname: Dalai Lama, nervt zur Zeit an jeder zweiten Plakatwand. (*Junge Welt*) ♦ Zuallererst möchte ich meiner tiefen Bewunderung für Seine Heiligkeit den Dalai Lama Ausdruck geben, dafür, daß er stets ein so großartiges Beispiel für die Essenz buddhistischer Lehre bietet. (*Thupten Jinpa, Montreal 2002*) ♦ Umfragen zufolge gilt er als weisester Mensch der Erde, Feinde verschiedenen Hintergrundes schimpfen ihn Seelenfänger, Fundamentalist und Dämon. (*Franz Binder, 2005*) ♦ Ohne seinen übermächtigen Gegner wäre er womöglich nur ein lokaler Heiliger am Rand der Welt, erst in der Opposition zu Peking konnte er seine Botschaft vom gewaltlosen Widerstand schärfen. Er ist auch deshalb so begehrt, beliebt und mächtig, weil er ohnmächtig ist. (*Erich Follath, DER SPIEGEL, 16. 7. 2007*) ♦ Und das Hamburger Publikum fragt sich »verblüfft, ob es nun eigentlich einen weisen Narren oder nur einen närrischen Weisen vor sich hat«. Aber nein: da saß bloß ein abergläubischer alter Mann, der sich für erleuchtet und auserwählt hält, weil ihm das seit seinem vierten Lebensjahr von einer Horde anderer abergläubischer alter Männer eingeredet worden ist; ein, hielte er nur mal den Rand, durchaus bemitleidenswerter, beschädigter Mensch, ein tibetischer Gebetsnebbich, dem erst die Kindheit, dann die Macht und peu à peu auch der Verstand genommen worden ist. (*Kay Sokolowsky, 2008*)